



# Schutzkonzept der realschule ratheim gegen Kindeswohlgefährdung



## **Realschule Ratheim**

Heerstraße 59

41836 Hückelhoven

Tel.: 02433/965050

[www.rs-ratheim.de](http://www.rs-ratheim.de)

Erstellt durch die Arbeitsgruppe Kindeswohlgefährdung der rsr, Stand: Mai 2024

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	2
2	Ausgangssituation.....	3
2.1	Risikoanalyse und bereits existierende vorbeugende Maßnahmen .....	4
2.1.1	Welche Personenkonstellationen bieten Möglichkeiten für (sexuelle) Gewalt / Missbrauch? 4	
2.1.2	Räumliche Gegebenheiten, Situationen und Gepflogenheiten an unserer Schule, die potenziell Gefahren bergen .....	5
2.1.3	Sensibilisierte Ansprechpersonen vor Ort .....	5
2.2	Verhaltenskodex unserer Schule .....	5
3	Ziele des Schutzkonzepts .....	9
4	Geplante Maßnahmen.....	9
4.1	Personaleinstellung und Personalentwicklung.....	9
4.2	Präventionsmaßnahmen (Ist-Stand und geplante Maßnahmen).....	9
4.3	Interventionsmaßnahmen: .....	10
5	Rehabilitationsplan .....	12
6	Links, Literatur, Adressen .....	13
7	Anhang (Tätermanipulation, Definitionen, mögliche Symptome und Verhaltensänderungen, Kinderschutzbögen): .....	14

## **1 Einleitung**

In jedem sozialen interagierenden Rahmen können kindeswohlgefährdende Situationen auftreten, demnach auch in der Schule. Damit Kinder unbeschwert aufwachsen können, sind sie darauf angewiesen, dass auf mögliche Gefährdungen reagiert wird. Hier wird eine „Hinseh- und Einmischkultur“ benötigt, die dem Slogan der realschule ratheim „wir mischen uns ein“ entspricht. In diesem Zusammenhang ergibt sich auch die Notwendigkeit der Erstellung eines schulinternen Schutzkonzeptes gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch, wie es auch das Schulgesetz NRW fordert (§42 Abs. 6 SchulG 16).

Der Schutz der Kinder vor Übergriffen ist auch Aufgabe der Schule (für die Lehrer\*innen geregelt durch das staatliche Wächteramt (Artikel 6, Absatz 2,2) und für die Mitarbeiter\*innen des Nachmittags über den §8a SGB VIII). Diese Vereinbarung verpflichten dazu, vermuteter Kindeswohlgefährdung nachzugehen, entsprechende Handlungsschritte einzuleiten und auch zu dokumentieren. Weiterhin besteht die Notwendigkeit, alle möglichen Handlungswege zu gehen, um Machtmissbrauch innerhalb der Schule zu verhindern.

Das vorliegende Schutzkonzept soll mit Hilfe von Präventions- und Interventionsmaßnahmen unseren Schüler\*innen (im Folgenden kurz SuS) sowie deren Eltern als auch den Mitarbeiter\*innen der Schule signalisieren, dass an der realschule ratheim ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander gelernt und gelebt wird. Die Kinder und Jugendlichen sollen vertrauensvolle und sensibilisierte Ansprechpersonen an unserer Schule finden, die gelernt haben hinzusehen, notwendige Schritte einzuleiten und Täterstrategien zu durchkreuzen.

## **2 Ausgangssituation**

Um den Rahmen der Ausgangssituation an der realschule ratheim umfassen zu können, wird im Folgenden das Bedingungsfeld erläutert:

Die realschule ratheim ist eine dreizügige Schule mit aktuell 558 SuS. Von den 558 SuS werden 124 SuS jeweils allein von der Mutter erzogen und 32 SuS leben jeweils allein beim Vater. Insgesamt haben 306 SuS der gesamten Schülerschaft einen Migrationshintergrund. Von den 306 SuS mit Migrationshintergrund leben wiederum aktuell 58 SuS allein bei der Mutter und 11 SuS alleine beim Vater.

Das Kollegium der realschule ratheim besteht aus derzeit 37 Lehrerinnen und Lehrern. Die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit der realschule ratheim liegen in den Bereichen Werteerziehung (Leitspruch: Wir mischen uns ein), individuelle Förderung (Gütesiegelschule) und Berufswahlorientierung.

Unser Schulgebäude ist komplett renoviert, sodass in neuer, freundlicher und zeitgemäßer Atmosphäre und bei hervorragender räumlicher und medialer Ausstattung gelernt und gearbeitet werden kann. Das Lehrerraumsystem und der 90 Minuten-Rhythmus prägen den Unterricht an unserer Halbtagschule. Eine Schulsozialarbeiterin arbeitet hier dauerhaft.

Sexuelle, psychische und physische Übergriffe auf Kinder und Jugendliche haben in den letzten Jahren auch durch die Corona Pandemie und die damit einhergehenden Bestimmungen (Homeoffice, Quarantänebestimmungen, Schulschließungen) massiv zugenommen. Durch die Kontaktbeschränkungen hatten viele Kinder und Jugendliche nicht mehr die Möglichkeit, sich anderen Personen anzuvertrauen und nach Hilfen zu suchen.

Bezugnehmend auf die Situation an der realschule ratheim ist zu sagen, dass das Personal noch spezieller sensibilisiert werden muss, um Verdachtsfälle bei SuS wahrzunehmen und im konkreten Verdachtsfall weitere Entscheidungen zu treffen. Das damit verbundene vorrangige Ziel lautet betroffenen SuS Hilfe zukommen zu lassen.

## 2.1 Risikoanalyse und bereits existierende vorbeugende Maßnahmen

### 2.1.1 Welche Personenkonstellationen bieten Möglichkeiten für (sexuelle) Gewalt / Missbrauch?

#### a) Schüler\*innen – Schüler\*innen:

Der unterschiedliche Entwicklungsstand/Erfahrungshorizont der SuS kann Grenzüberschreitungen begünstigen. Sie gehen zudem unterschiedlich mit Nähe und Distanz um – auch hier entsteht ggf. ein Raum für Übergriffigkeit. Die Klassenstruktur und die damit verbundenen Rollen (dominant, extrovertiert, zurückhaltend usw.) stellen ebenfalls eine Gefahr dar.

Mögliche Vorbeugungsmaßnahmen:

- Kontrolle der Toilettengänge (durch Toilettenpersonal und die Lehrpersonen)
- Sexualunterricht /-aufklärung (Biologie)
- Sportlehrer\*innen stellen Regelungen zur Kabinennutzung in der Sporthalle auf
- Klassenfahrten – Absprache von Regeln

#### b) Lehrkraft - Schüler\*innen:

Übergriffe durch Lehrkräfte sind im Kollegium häufig ein Tabuthema. Vorschnelle Verurteilungen oder Schuldzuweisungen stellen natürliche eine große Gefahr für die betreffende Lehrperson dar.

Mögliche Vorbeugungsmaßnahmen:

- Fortbildungen innerhalb des Kollegiums zur Sensibilisierung
- Vermeidung von Situationen, in denen SuS allein mit einer Lehrkraft in einem Raum sind (siehe Verhaltenskodex)
- Täterstrategien erkennen und durchkreuzen (siehe Anhang

2.1.2 Räumliche Gegebenheiten, Situationen und Gepflogenheiten an unserer Schule, die potenziell Gefahren bergen:

- Unbegleitete Toilettenwege/ Gänge
- Freistunden oder verfrühtes Verlassen des Unterrichts
- Zu geringe Aufsicht vor dem Beginn oder im Anschluss an den Unterricht
- Aufgrund der Gebäudegröße (das Schulgebäude teilt sich die rsr mit der anliegenden Gesamtschule) und aufgrund der Anzahl der SuS/Lehrpersonen/Mitarbeiter\*innen sind unbefugte Personen in der Schule schwer auszumachen.

2.1.3 Sensibilisierte Ansprechpersonen vor Ort

An der realschule ratheim ist eine Schulsozialarbeiterin, Frau Piontek, installiert, die von Montag bis Freitag anwesend ist. Sie ist zusätzlich telefonisch, über Schoolfox und per Mail erreichbar falls ein Anliegen außerhalb der Schulzeit besprochen werden soll. Sie ist direkte Ansprechpartnerin und macht Gesprächsangebote und unterliegt dabei der Schweigepflicht.

Die Beratungslehrerinnen Frau Gantevoort und Frau Reinart sowie die SV-Lehrerinnen Frau Stops und Frau Dondorf stehen zusätzlich als Anlaufstelle für SuS zur Verfügung. Die Beratungslehrkräfte haben eigene Sprechstunden, die dem Schwarzen Brett im Forum zu entnehmen sind.

Die Lehrer\*innen und weitere Mitarbeiter\*innen der realschule ratheim sollen durch Fortbildungen sensibilisiert werden und erhalten durch das Schutzkonzept Handlungsmöglichkeiten beziehungsweise Interventionsmaßnahmen (siehe Punkt 4).

## **2.2 Verhaltenskodex unserer Schule**

Der Verhaltenskodex ist ein wichtiges Präventionsinstrument und bietet Mitarbeitenden Orientierung für einen Umgang mit Mädchen und Jungen. In ihm sollen Grenzen respektiert und geachtet werden.

Ein Verhaltenskodex formuliert Regelungen für Situationen, die von Mitarbeitenden einer Einrichtung für (sexuelle) Gewalt ausgenutzt werden könnten. Im besten Fall sind als Team gemeinsam solche Regeln und Verbote aufzustellen. Sie erschweren die Anbahnung einer Kindeswohlgefährdung und schützen zugleich Mitarbeitende vor falschem Verdacht. Ähnliche Ziele werden mit der Unterzeichnung einer sogenannten Selbstverpflichtungserklärung verfolgt.

Der Verhaltenskodex ist ein wichtiges Präventionsinstrument unserer Schule und bietet allen Mitarbeitenden eine verbindliche Orientierung für den Umgang mit Mädchen und Jungen. Er formuliert Regelungen für Situationen, die von Mitarbeitenden unserer Schule für (sexuelle) Gewalt ausgenutzt werden könnten (siehe „Selbstverpflichtungserklärung“). Der Verhaltenskodex der rsr beinhaltet Regeln, die für alle gelten und soll vor allem SuS schützen soll. Er wird allen Personen, die an der Schule tätig sind ausgehändigt und von ihnen unterschrieben. Eine Verletzung des Verhaltenskodex zieht entsprechende dienst.- und arbeitsrechtliche Schritte nach sich.

Der Verhaltenskodex wird von allen Lehrer\*innen, sozialpädagogischen Fachkräften und allen weiteren Mitarbeitenden der Schule unterschrieben und damit anerkannt.

## Verhaltenskodex und Selbstverpflichtungserklärung der rsr

- Durch Sprache und Wortwahl können Menschen zutiefst gedemütigt und verletzt werden. Deswegen achte ich auf eine freundliche, wertschätzende und respektvolle verbale und nonverbale Kommunikation. Die Schüler\*innen werden mit dem Vornamen bzw. gewünschten Namen angesprochen. Ich greife ein, wenn sprachliche Grenzen überschritten werden, einem Schüler/einer Schülerin Angst gemacht wird oder er/sie bloßgestellt wird. Ich achte darauf, dass kein Kind abgewertet oder ausgegrenzt wird und beziehe gegen diskriminierendes Verhalten aktiv Stellung.
- Ich unterstütze die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, fördere ihre Fähigkeit zur Selbstbestimmung und ermuntere sie, klare Grenzen zu setzen. Ich achte auf die individuellen Grenzen und Bedürfnisse eines jeden Kindes und Jugendlichen und behandle es freundlich mit Wertschätzung und Respekt. Kinder und Jugendliche treten auch über Körperkontakt in Beziehung zu anderen Menschen. Dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Ich achte darauf, diese Grenzen sensibel wahrzunehmen, zu respektieren und entsprechend zu reagieren. Beobachte ich übergriffiges Verhalten unter den SuS, dann schreite ich ein und suche das Gespräch mit den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern.
- Ich nehme die Intimsphäre und das Schamgefühl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ernst und handle entsprechend. Dabei achte ich darauf, dass ich keinen Schüler\*in unangemessen berühre.

Bei Schulveranstaltungen wie Fahrten, Sport- oder Schwimmunterricht ziehe ich mich nicht gemeinsam mit den SuS um. Ausnahmen wie Hilfestellung (z.B. im Sportunterricht) bespreche ich vorher mit den SuS.

- Ich vermeide als Lehrkraft Situationen, in denen SuS allein mit mir in einem Raum sind.
- Ich fotografiere oder filme kein Kind ohne das ausdrückliche Einverständnis des Kindes und der Eltern/Erziehungsberechtigten. Fotos oder Filmaufnahmen werden grundsätzlich nicht im Internet veröffentlicht. In Toiletten und Umkleieräumen ist das Fotografieren grundsätzlich untersagt. Bei Verstoß muss mit straf- und zivilrechtlichen Folgen gerechnet werden. Beim Abspielen von Medien aller Art (Musik, Filme, Videospiele u.a.) achte ich auf die gesetzlich angegebene Altersbeschränkung und informiere mich im Vorfeld über den Inhalt.
- Ich achte bei mir selber und auch bei den SuS auf eine angemessene Kleidung.



- Hinweise und Beschwerden von SuS, aus dem Kollegium, von Eltern und anderen Personen nehme ich ernst und spreche Verhaltensweisen an, die nicht im Einklang mit dem Verhaltenskodex stehen.

Dieser Verhaltenskodex gilt als Richtlinie für den Umgang der uns anvertrauten Kinder. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, in ähnlichen Situationen ist entsprechend zu handeln.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

### **3 Ziele des Schutzkonzepts**

- Sensibilisierung aller Beteiligten für eine Kindeswohlgefährdung
- Schulung der Lehrerschaft
- Präventionsmaßnahmen für SuS („NEIN“ sagen lernen, Grenzen wahrnehmen)
- Information der Eltern beziehungsweise der Erziehungsberechtigten bezüglich der Thematik
- Allgemeine Verfahrenswege bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung allen Mitgliedern der Schulgemeinde kenntlich und bewusst zu machen

### **4 Geplante Maßnahmen**

Die im Folgenden beschriebenen und erläuterten Maßnahmen sowie Methoden werden im schulischen Umfeld entweder präventiv oder intervenierend eingesetzt.

Sie dienen zudem der Sensibilisierung und einer frühzeitigen Erkennung einer möglichen Kindeswohlgefährdung (siehe Anhang).

Ein verantwortungsvoller Umgang mit den persönlichen Daten ist eine grundlegende Voraussetzung für die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Das gilt auch für die Daten der Mitarbeiter\*innen. Entsprechend achtet die Schule darauf, dass keine personenbezogenen Daten an Dritte weitergegeben werden.

Im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung sieht der § 8a Abs.4 SGB und das Gesetz zur Kooperation und Information § 4 KKG ein einheitliche Vorgehensweise vor (siehe Punkt 4.3 Interventionsmaßnahmen).

#### **4.1 Personaleinstellung und Personalentwicklung**

Die Personalentwicklung soll die fachlichen und persönlichen Qualifikationen eines jeden Mitarbeiters/ einer jeden Mitarbeiterin stärken und weiter ausbauen. Das trägt maßgeblich zur Zufriedenheit bei und fördert die Bindung des Personals an die Einrichtung.

#### **4.2 Präventionsmaßnahmen (Ist-Stand und geplante Maßnahmen)**

- Theaterstück, welches Thema/ Problematik aufgreift (z. B. durch Zartbitter)

- Werteerziehung (siehe Schulprogramm)
- schulinterne und -externe Fortbildungen (z. B. Aschermittwoch 2023 durch die AWO Heinsberg, Referentin Frau Kefalidis)
- Arbeitsgruppe KWG
- Werteerziehung im Religionsunterricht/Praktische Philosophie könnte Vorarbeit leisten zum Thema „eigene Grenzen wahren“ (siehe schulinterne Lehrpläne der einzelnen Fächer – u. a. auf der Homepage unserer Schule)
- Lions-Quest (s. Homepage)
- Beratungslehrerstunden/Sozialarbeiterin (s. Homepage)
- Klassengemeinschaftstage (s. Homepage)
- Geplante Elterninfoabend
- Medienerziehung (s. Homepage)
- Medienprävention für alle Schülerjahrgänge beziehungsweise das Kollegium als Informationsveranstaltung ist möglich (Kripo-Dienststelle Prävention und Opferschutz)
- Frau Grates von der Kripo (Dienststelle Prävention und Opferschutz) weist auf einen Medienparcours hin, der peer to peer vermittelt wird. Schüler/innen der Jahrgangsstufe 8 werden von der Polizei an zwei Tagen ausgebildet (mit Sozialarbeiterin oder Lehrperson der Schule) und schulen dann 5er Klassen im Umgang und Gefahren mit Medien.
- Kinderschutzparcours
- No blame approach

### **4.3 Interventionsmaßnahmen:**

Die Situationen, die zur Vermutung eines Machtmissbrauchs führen, sind sehr unterschiedlich. Wichtig ist es, bei einem Verdacht Ruhe zu bewahren und nicht vorschnell zu agieren. Sollte der Verdacht die Leitung betreffen, wird der Träger bzw. die Schulaufsicht informiert. Dort wird entschieden, welche weiteren Schritte eingeleitet werden. Ein Missbrauchsverdacht im eigenen Haus stellt die Leitung/den Arbeitgeber vor eine große Herausforderung: Zum einen muss das Kind und dessen Eltern geschützt werden, zum anderen gilt dies auch für die Mitarbeiter\*innen. Das Vorgehen ist immer vom individuellen Fall abhängig, wichtig ist es, sich mit einer externen Beratung abzustimmen. Die Verfahrenswege im Verdachtsfall einer Kin-

deswohlverletzung befinden sich auch im Anhang. Sie müssen als Teil des Schutzkonzeptes allen Mitarbeitern zugänglich und bekannt sein.

Wichtig ist es, sich genau an die Verfahrenswege zu halten, da der Verdacht eines Machtmissbrauches durch eine Lehrkraft oder einen Mitarbeitenden zu einer großen Verunsicherung in der gesamten Schulgemeinde führen kann.

Es soll einheitlich wie folgt vorgegangen werden:

Die Verantwortung für den Einzelfall sowie die Steuerung des schulinternen Beratungsprozesses liegen bei der zuständigen Lehrperson; beides ist eng mit der Schulleitung abzustimmen. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung entscheidet schlussendlich die Schulleitung über das allgemeine schulinterne Verfahren sowie darüber, ob das Jugendamt einbezogen wird.

- Die Lehrperson und/oder die Sozialarbeiterin notiert Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls, die sorgfältig mit Datum und in der Sprache des Kindes notiert werden (siehe Kinderschutzbögen im Anhang).
- Die Lehrperson und/oder die Sozialarbeiterin nimmt eine Beratung durch eine „insofern erfahrene Fachkraft“ in Anspruch. Die Daten zum betroffenen Kind werden dabei anonymisiert.
- Sollte die kontaktierte Fachkraft den Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung bestätigen, unterrichtet die Lehrperson/die Sozialarbeiterin die Schulleitung.
- Die Situation wird mit der Schulleitung, der Lehrperson und/oder der Sozialarbeiterin den Sorgeberechtigten erörtert (soweit nicht kontraproduktiv).
- Gemeinsam wird versucht durch gezielte Maßnahmen die Gefährdung abzuwenden.
- Sollten die gezielten Maßnahmen scheitern, muss eine verantwortungsvolle Interessensabwägung zwischen Schulleitung, Lehrperson und/oder Sozialarbeiterin stattfinden.
- Sollten sich die Beteiligten zur Entscheidung das Jugendamt einzuschalten entschließen, sind vorab die Sorgeberechtigten darüber zu informieren. Eine strafrechtliche Handlung im Sinne des § 203 StGB ist damit ausgeschlossen.

## **5 Rehabilitationsplan**

Bestätigt sich der Verdacht eines Fehlverhaltens von Seiten eines Kollegen oder einer Kollegin nicht, dann ist es absolut notwendig, das Ansehen der betroffenen Person umfassend wiederherzustellen. Diese sehr komplexe Aufgabe wird ausschließlich von der Schulleitung durchgeführt. Sie informiert alle vom Verdacht informierten Menschen darüber, dass der Verdacht eindeutig ausgeräumt wurde. Mit der betroffenen Kollegin bzw. dem betroffenen Kollegen wird besprochen, wer weiterhin noch in Kenntnis gesetzt werden soll. Auch hier informiert ausschließlich die Leitung.

Des Weiteren muss eine ausführliche Nachbereitung für und mit dem betroffenen Mitarbeiter bzw. der betroffenen Mitarbeiterin stattfinden. Dazu gehört ein gemeinsames Gespräch mit der Kollegin/dem Kollegen und dem Beschuldiger/der Beschuldigerin. Unter Umständen ist es notwendig, das Team mit in den Kreis zu nehmen. Absolut notwendig ist die Aufarbeitung mit Hilfe eines unabhängigen Supervisors. Ziel dieses Gespräches muss sein, sodass der Verdacht komplett ausgeräumt wird. Aufgabe ist es, die Vertrauensbasis und die Arbeitsfähigkeit unter den beteiligten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wiederherzustellen.

Auch hier ist es wichtig, dass alle Schritte dokumentiert werden. Nach Abschluss des Verfahrens wird überlegt, ob die Dokumentation aufgehoben oder vernichtet werden soll.

## **6 Links, Literatur, Adressen**

### **Links und Literatur:**

<https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de>

<https://beauftragte-missbrauch.de>

<https://schule-gegen-sexuelle-gewalt.de>

[www.wegweiser-  
praevention.de/files/pdf/2019\\_10\\_Broschüre\\_Prävention\\_in\\_der\\_Schule.pdf](http://www.wegweiser-<br/>praevention.de/files/pdf/2019_10_Broschüre_Prävention_in_der_Schule.pdf)

### **Adressen:**

*Dipl. Psych. Christina Kefalidis als Insofernerfahrene Fachkraft*

Westpromenade 90

52525 Heinsberg

Tel: 02452/2841

Email: [eb@awo-heinsberg.de](mailto:eb@awo-heinsberg.de)

*Schulpsychologischer Dienst des Kreises Heinsberg*

Max-Planck-Str. 5

52525 Heinsberg

Tel.: 02452/134045

*Jugendamtsleitung der Stadt Hückelhoven*

Herr Martin

Tel.: 02433/82400

*Hilfetelefon sexueller Missbrauch des Bundes*

Tel.: 0800/2255530

*Nummer gegen Kummer*

Tel.: 02022590590

*Kinder- und Jugendtelefon*

Tel.: 116111

## **7 Anhang (Tätermanipulation, Definitionen, mögliche Symptome und-Verhaltensänderungen, Kinderschutzbögen):**

### **Tätermanipulation:**

- Überreden/ Bestechen (durch Geschenke, Versprechen)
- Drohung (z.B. Liebesentzug, Strafen)
- Lügen (z.B. alle Onkel/ Väter machen das so)
- gewaltsame Vergewaltigung (Kind ist immer schwächer als der Täter)
- Spielerische Tricks (z.B. komm wir spielen nackt)

→juristisch gilt Missbrauch als Straftat (Höchststrafe allerdings nur 10 Jahre)

### **Gesetze sind im Strafgesetzbuch einzusehen:**

- §174 StGB: Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen
- §176 StGB: Sexueller Missbrauch von Kindern
- §177 StGB: Sexueller Übergriff, sexuelle Nötigung; Missbrauch
- §180 StGB: Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger
- §182 StGB: Sexueller Missbrauch von Jugendlichen

### **Definition Kind/ Jugendlich und Statistik**

Bis zum Alter von 14 Jahren gilt eine Person als Kind. Jugendlich ist man zwischen 14 und 18 Jahren.

Darüber hinaus gibt es keine weitere Definition für Jugendliche.

- Statistiken aus dem Jahr 2015 ergeben, dass 70-90 % der Missbrauchsfälle, einem dem Kind bekannten männliche Person ist
- wenn Kinder von sich aus einem Missbrauch schildern, lügen sie nicht (Psychotherapeutin Carmen Osten vom Kinderschutzbund München)
- es gibt leider keine eindeutigen Signale für sexuellen Missbrauch, jedes Kind reagiert anders

→Hinweise könnten sein: wenn das Kind sein Verhalten plötzlich radikal ändert oder auffällig wird

## **Mögliche Veränderung bei Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Bereichen, bei sexuellem Missbrauch**

### **Kinder**

**Körperliche Symptome-** falls Täter handgreiflich wird

- Hämatome im Genitalbereich und an der Innenseite der Oberschenkel
- Blutungen, Risse, Rötungen, Bissspuren an Vagina, After, Penis, Hoden
- Ungewohnte Dehnung der Vagina bzw. des Afters
- Schmerzen im Genital- bzw. Afterbereichs
- Geschlechtskrankheiten (Pilzinfektionen, Ausfluss)
- Schwangerschaft

### **Psychosomatische Symptome:**

- plötzliche Schlaf- und/ oder Sprachstörung
- auf einmal wiederkehrendes Bettnässen/ Einkoten
- Verdauungsstörung
- ungewöhnliches Hygieneverhalten (entweder übertrieben zwanghaftes oder vernachlässigendes Waschverhalten)
- Verspannung
- plötzliche Hauterkrankungen (z.B. Neurodermitis, Ausschläge, Juckreiz, Sonnenallergie)
- Asthma
- Kreislaufbeschwerden (bis hin zur Ohnmacht)
- Migräne/ Kopfschmerzen
- plötzlich auftretende Kopfschmerzen (ohne erklärbare Ursache)
- Esssucht (mit dem Ziel, sich für den Täter unattraktiv zu machen)
- Magersucht, Bulimie (um gegen die weiblichen Rundungen anzukämpfen; um sich unsichtbar zu machen)
- Hormonstörungen (z.B. vorzeitige Schambehaarung) bis hin zu sexueller Dysfunktion

### **Psychische Symptome:**

- plötzliche Ängste bis hin zu Panikattacken und Phobien (vor allem in engen Räumen oder vor Autoritätspersonen)
- längere Konzentrationsstörung
- Beziehungsschwierigkeiten, Kontaktstörung zu Mitmenschen
- extremes Schamgefühl (z.B. beim an- und ausziehen) und Berührungängste
- Schuldgefühle und negatives Selbstbild



- Ablehnung der eigenen Geschlechtsrolle
- Unruhe, Unsicherheit oder ausgeprägte Wut
- Depression
- übertriebenes Anpassungsverhalten
- in die Opferrolle verfallen
- Abspaltung von eigenen Gefühlen (bis hin zur Schizophrenie)
- Flashbacks, plötzliche Erinnerungen (begleitet von Angst, Zittern, Weinen)
- Alpträume
- Verstärkte Abwehrmechanismen (Verdrängung, Verleugnung, Bagatellisierung)
- extreme Verhüllung des Körpers in weiter Kleidung
- extremes Leistungsverhalten (Verstärkung der "Ich"-Stärke)
- Sexualisierung von sozialen Beziehungen
- exzessive, altersunangemessene sexuelle Neugierde, Frühreife
- sexueller Identitätsverlust (vor allem bei missbrauchten Jungen; Angst davor homosexuell zu sein) sowie abwertendes Verhalten homosexuellen gegenüber
- bei Jugendlichen: Entwicklung eines Suchtverhaltens (Alkohol, Cannabis etc.)

### **Ändern des sozialen Verhaltens:**

- Sprachstörungen/ Lernstörungen
- Kind verliert Vertrauen gegenüber Bezugsperson (Misstrauen) oder klammert sich an bestimmte Person und sucht ständig nach Liebe; bis hin zu Beziehungssucht
- scheinbar grundloses Weinen
- Flucht in eine Phantasiewelt
- verändertes/ sexualisiertes Spielverhalten
- Rückzug aus sozialem Umfeld (bis hin zu Isolation/ Vereinsamung) / Kind wird still und verschlossen
- Aggressionen gegenüber anderen Kindern und/ oder Tieren
- extremes Machtstreben/ Ausüben von Kontrolle
- Kleinkriminalität (durch Stehlen, Zündeln, Brandstiftung etc.)
- autoaggressives Verhalten (z.B. Nägelkauen, Daumen lutschen, Haare ausreißen, Selbstverletzung bis hin zu Selbstmordversuchen)
- regressives Verhalten (Opfer verhält sich wieder wie ein Kind)
- Bei Kindern: Zeichnen von Genitalien
- Meidung bestimmter Menschen oder Menschentypen
- Meidung bestimmter Orte
- offene Masturbation/ Zuschaustellung eigener Genitalien
- Ablehnung von Masturbation
- extreme Furcht vor Fremden

- bei Schulkindern und Jugendlichen: Tendenzen von zu Hause wegzulaufen und/ oder die Schule zu schwänzen

KINDER UND JUGENDTELEFON: 116111

Bis zum Alter von 14 Jahren gilt eine Person als Kind. Jugendliche ist man zwischen 14 und 18 Jahren. Darüber hinaus gibt es keine weitere Definition für Jugendliche.

## Kinderschutzbogen für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

Der nachfolgende „Kinderschutzbogen“ (6-12 J.) dient zur Risikoabschätzung bei Kinderwohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern.

**Fachkraft/ Lehrkraft:**

**Stempel:**

\_\_\_\_\_

**Kind:**

**Geb.-Dat.:** \_\_\_\_\_

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Nationalität:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Sorgeberechtigter:**

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **Mobil:** \_\_\_\_\_

Eltern verheiratet

Eltern getrennt lebend

Eltern geschieden

bestehende Vormundschaft

Pflegeeltern

Andere Bezugsperson(en) :  
(z.B. 2. Elternteil, Großeltern)

Anschrift:

Telefon:

Mobilnummer:

Die nachfolgende Risikoanalyse ist ein Teil im Entscheidungsprozess, ob es sich im vorliegenden Fall um eine Kindesgefährdung handelt oder nicht. Sie soll der besseren Wahrnehmung dienen, die Entscheidung im Fachgespräch und die Dokumentation erleichtern. Sie ist keinesfalls rein schematisch/ mathematisch anzuwenden und ersetzt nicht das professionell geführte Fachgespräch. **Hinweis:** Es sind nur die Indikatoren anzukreuzen, die zuverlässig beurteilt werden können. (Dort, wo keine Einschätzung möglich ist, bleiben die Felder leer).

Nachfolgend wird unterschieden zwischen Anzeichen für

**eine akute Kindeswohlgefährdung**

und

**Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.**

## Akute Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer **akuten Kindeswohlgefährdung**

**ROT** = Bereits 1 Bewertung im roten Bereich signalisiert Anzeichen für eine akute Kindeswohlgefährdung. Das Jugendamt ist sofort zu informieren, da hier Gefahr im Verzug besteht.

**GELB** = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche) unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft.

**GRÜN** = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

### Körperliche Erscheinung

Hämatome, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien, mehrfache Kleinwunden, Striemen und Narben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Knochenbrüche, Mehrfachbrüche mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbrennungen, Verbrühungen mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wiederholt auftretende Rötungen / Entzündungen im Anal- und/oder Genitalbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unklare Schonhaltungen und Schmerzen bei Verdacht auf körperliche Misshandlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
massive Essstörungen (Magersucht, Bulimie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstverletzungen (z.B. Ritzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suizidversuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
promiskuitives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Psychische Erscheinung

konkrete Mitteilungen / Andeutungen über jegliche Form von erlebter Gewalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges, altersunangemessenes sexualisiertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Darstellen von erlebter Gewalt (durch Spiel und/oder Malen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitteilungen über Suizidgedanken oder Vorhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
quälendes / sadistisches Verhalten gegenüber Menschen und/oder Tieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Psychosoziale Situation

akute Phase einer Suchterkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
akute Phase einer psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Risikofaktoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung

<b>ROT</b> =	Signalisiert Gefahr! Risiken sind erkennbar, die Einschätzung gibt Anlass zur Besorgnis. Im Falle mehrerer „Signale“ muss umgehend eine erfahrene Fachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen werden.
<b>GELB</b> =	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche).
<b>GRÜN</b> =	Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

### Körperliche Erscheinung

schlechter körperlicher Zustand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Karies	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wiederholte/anhaltende Erkrankungen (Haut, Atemwege, etc.) ohne medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende Auffälligkeiten beim Sehen und Hören ohne medizinische Abklärung Zeichen der Überernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der motorischen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der sprachlichen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der geistigen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Essstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Früh-/Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
chronische Erkrankung, Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende/wiederholte Kopf- und Bauchschmerzen ohne medizinische Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einnässen, Einkoten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Psychische Erscheinung

Kind wirkt traurig/ zurückgezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kind wirkt auffallend ruhig, teilnahmslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende traurige Verstimmung (depressiv)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende fehlende emotionale Schwingungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägt unruhiges, umtriebigen und ungesteuertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aufmerksamkeits-, beziehungssuchendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aggressives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbstverletzendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Antriebsarmut und mangelndes Interesse an der Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägte stereotype, selbststimulierende Verhaltensweisen (z.B. Jaktationen, anhaltende Schaukelbewegungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unsicheres/wechselndes Beziehungsverhalten (Nähe-, Distanzproblematik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges Kontaktverhalten mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelndes Selbstwertgefühl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffällige Angstlichkeit, Schreckhaftigkeit oder Zurückhaltung im Sozialkontakt mit Erwachsenen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientierungslosigkeit, Unaufmerksamkeit, Unkonzentriertheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Störungen des Sozialverhaltens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinweise auf Zugehörigkeit zu spirituellen oder politisch radikalen Gemeinschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Missbrauch von Alkohol und/oder Drogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Delinquenz (Stehlen, Lügen, Zündeln, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Psychosoziale Situation

eigene Gewalterfahrung der Eltern oder des Elternteils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Strukturlosigkeit der familiären Bezugspersonen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
körperlich übergriffiges Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ignoranz der kindlichen Bedürfnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kein Schulbesuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulbesuch unregelmäßig ohne plausible Begründung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wirtschaftliche Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schlechte Wohnverhältnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Witterung unangemessene Bekleidung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelnde Hygiene	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medienmissbrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Ressourcen und Kooperationsbereitschaft des/ r Sorgeberechtigten

Die Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit der Sorgeberechtigten sind entscheidende Faktoren für das Angebot und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken.

Sorgeberechtigte können über Kompetenzen verfügen, die es ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern, Problemlagen zu erkennen und an der Beseitigung mitzuarbeiten.

Kompetenzen	Sorgeberechtigte		Weitere Bezugsperson *	
	vorhanden	nicht vorhanden	vorhanden	nicht vorhanden
Aggression und Wut kontrollieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit anderen nach Problemlösungsmöglichkeiten suchen und aushandeln können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderen sagen können, wie man ihr Verhalten wahrnimmt und dies auch von anderen ertragen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Willen und die Grenzen anderer respektieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitschaft zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeit zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Gesamteinschätzung

ankreuzen		<b>Handlungsempfehlung</b>
<input type="checkbox"/>	<b>Die Bedürfnisse des Kindes werden sicher befriedigt, die Einschätzung zu bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Sorge.</b>	keine weitere Veranlassung
<input type="checkbox"/>	<b>Die Einschätzung ist nicht absolut sicher, es fehlen weitere Wahrnehmungen bzw. die Beurteilung einer bestimmten Fachkompetenz</b>	<b>Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird angeraten.</b>
<input type="checkbox"/>	<b>Risiken sind erkennbar und Grundbedürfnisse des Kindes sind bedroht. Die Einschätzung gibt Anlass zur Sorge.</b>	<b>Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird dringend empfohlen.</b>

---

Unterschrift(en) der bisher beteiligten Fachkräfte

### Ergebnisprotokoll des Fachgespräches mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

Ergebnis/ Prognoseentscheid/ Indikation:

Name erfahrene Fachkraft: \_\_\_\_\_

Institution: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift aller Beteiligten  
am Fachgespräch

---

## Kinderschutzbogen für Kinder zwischen 12 und 18 Jahren

Der nachfolgende „Kinderschutzbogen“ (12 – 18 J.) dient zur Risikoabschätzung bei Kinderwohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII. Er soll helfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern.

**Fachkraft/ Lehrkraft:**

\_\_\_\_\_

**Stempel:**

**Jugendliche/ r:**

**Geburtsdatum:** \_\_\_\_\_

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_ **Nationalität:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Sorgeberechtigter:**

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **Mobil:** \_\_\_\_\_

Eltern verheiratet

Eltern getrennt lebend

Eltern geschieden

bestehende Vormundschaft

Pflegeeltern

Andere Bezugsperson :  
(z.B. 2. Elternteil, Großeltern)

Anschrift:

Telefon:

Mobilnummer;



Die nachfolgende Risikoanalyse ist ein Teil im Entscheidungsprozess, ob es sich im vorliegenden Fall um eine Kindesgefährdung handelt oder nicht. Sie soll der besseren Wahrnehmung dienen, die Entscheidung im Fachgespräch und die Dokumentation erleichtern. Sie ist keinesfalls rein schematisch/mathematisch anzuwenden und ersetzt nicht das professionell geführte Fachgespräch. **Hinweis:** Es sind nur die Indikatoren anzukreuzen, die zuverlässig beurteilt werden können. (Dort, wo keine Einschätzung möglich ist, bleiben die Felder leer).

Nachfolgend wird unterschieden zwischen Anzeichen für

**eine akute Kindeswohlgefährdung**

und

**Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.**

## Akute Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung

- ROT** = Bereits 1 Bewertung im roten Bereich signalisiert Anzeichen für eine akute Kindeswohlgefährdung. Das Jugendamt ist sofort zu informieren, da hier Gefahr im Verzug besteht.
- GELB** = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche) unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft.
- GRÜN** = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

### Körperliche Erscheinung

Hämatome, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien, mehrfache Kleinwunden, Striemen und Narben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Knochenbrüche, Mehrfachbrüche mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbrennungen, Verbrühungen mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
massive Essstörungen (Magersucht, Bulimie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstverletzungen (z. B. Ritzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suizidversuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
promiskuitives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige extreme Auffälligkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Psychische Erscheinung

konkrete Mitteilungen/ Andeutungen über jegliche Form von erlebter Gewalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
konkrete Mitteilungen/ Andeutungen über erlebte sexuelle Misshandlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fremdgefährdendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitteilungen über Suizidgedanken oder Vorhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
quälendes/ sadistisches Verhalten gegenüber Menschen und/ oder Tieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Psychosoziale Situation

akute Phase einer Suchterkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
akute Phase einer psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Risikofaktoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten:

- ROT** = Signalisiert Gefahr! Risiken sind erkennbar, die Einschätzung gibt Anlass zur Besorgnis. Im Falle mehrerer „Signale“ muss umgehend eine erfahrene Fachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen werden.
- GELB** = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (3 Wochen).
- GRÜN** = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

### Körperliche Erscheinung

schlechter körperlicher Zustand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffällig oft krank	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeichen der Überernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Essstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Chronische Erkrankung, Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einnässen/ Einkoten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Promiskuitives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Psychische Erscheinung

Jugendliche/ r wirkt traurig/ zurückgezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendliche/ r wirkt auffallend ruhig, teilnahmslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende traurige Verstimmung (depressiv)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende fehlende emotionale Schwingungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägt unruhiges, umtriebige und ungesteuertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aufmerksamkeits-, beziehungssuchendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aggressives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffällig mangelnde Frustrationstoleranz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbstverletzendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Antriebsarmut und mangelndes Interesse an der Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägte stereotype, selbststimulierende Verhaltensweisen (z.B. Jaktationen, anhaltende Schaukelbewegungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unsicheres/wechselndes Beziehungsverhalten (Nähe-, Distanzproblematik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges Kontaktverhalten zu Gleichaltrigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelndes Selbstwertgefühl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinweise auf Zugehörigkeit zu extremistischen Gruppierungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Missbrauch von Alkohol und/oder Drogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Delinquenz (Diebstahl, Verstöße gegen BTMG, Körperverletzung, Sexualstraftaten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schwere psychische Störung (Psychose)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auffällig extremer Medienkonsum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Psychosoziale Situation

eigene Gewalterfahrung der Eltern oder des Elternteils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eltern erkennbar überfordert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
körperlich übergriffiges Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
elterliche Ignoranz der altersentsprechenden Autonomiebedürfnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kein Schulbesuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulbesuch unregelmäßig ohne plausible Begründung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integrationsprobleme im Klassenverband	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wirtschaftliche Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schlechte Wohnverhältnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelnde Hygiene	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medienmissbrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Ressourcen und Kooperationsbereitschaft des/ r Sorgeberechtigten sowie der Jugendlichen

Die Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit der Sorgeberechtigten sowie der Jugendlichen sind entscheidende Faktoren für das Angebot und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken.

Sorgeberechtigte und Jugendliche können über Kompetenzen verfügen, die es ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern, Problemlagen zu erkennen und an der Beseitigung mitzuarbeiten.

Kompetenzen	Sorgeberechtigte		Jugendliche	
	vorhanden	nicht vorhanden	vorhanden	nicht vorhanden
Aggression und Wut kontrollieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit anderen nach Problemlösungsmöglichkeiten suchen und aushandeln können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderen sagen können, wie man ihr Verhalten wahrnimmt und dies auch von anderen ertragen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Willen und die Grenzen anderer respektieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitschaft zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeit zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lebenspraktische Kompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unrechtsbewusstsein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Gesamteinschätzung

ankreuzen		Handlungsempfehlung
<input type="checkbox"/>	<b>Die Bedürfnisse der/s Jugendlichen werden sicher befriedigt, die Einschätzung zu bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Sorge.</b>	keine weitere Veranlassung
<input type="checkbox"/>	<b>Die Einschätzung ist nicht absolut sicher, es fehlen weitere Wahrnehmungen bzw. die Beurteilung einer bestimmten Fachkompetenz</b>	Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird angeraten.
<input type="checkbox"/>	<b>Risiken sind erkennbar und Grundbedürfnisse der/s Jugendlichen sind bedroht. Die Einschätzung gibt Anlass zur Sorge.</b>	Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird dringend empfohlen.

---

Unterschrift(en) der bisher beteiligten Fachkräfte

### Ergebnisprotokoll des Fachgespräches mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

Ergebnis/ Prognoseentscheid/ Indikation:

Name erfahrene Fachkraft: \_\_\_\_\_

Institution: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift aller Beteiligten  
am Fachgespräch:

## **Allgemeine Aspekte zur Gesprächsführung im Verdachtsfall**

### **1.**

- Glauben Sie grundsätzlich dem Schüler/der Schülerin, auch wenn sein/ihr Bericht noch so unglaublich klingt, er/sie in anderen Dingen nicht immer die Wahrheit sagt. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder/Jugendliche hier oft die Wahrheit sprechen.
- Signalisieren Sie Offenheit für die berichteten Erfahrungen
- Stellen Sie Aussagen nicht infrage, auch wenn sie Ihnen unlogisch erscheinen

### **2.**

- Nehmen Sie sich unbedingt Zeit für das Gespräch und vermitteln dies auch.
- Spricht der Schüler/die Schülerin Sie während eines ungünstigen Moments an, verweisen Sie auf einen späteren Zeitpunkt am selben Tag.
- Verschieben Sie das Gespräch möglichst nicht auf den nächsten Tag, es könnte passieren, dass dem Schüler/der Schülerin dann der Mut fehlt.
- Halten Sie sich zuverlässig daran und kommen Sie dann von sich aus auf den Schüler/die Schülerin mit einem Gesprächsangebot zu.
- Wählen Sie einen störungsfreien Ort für das Gespräch.

### **3.**

- Bleiben Sie möglichst ruhig
- Allzu gefühlsmäßige Reaktionen belasten Betroffene und lassen sie meist erneut verstummen

### **4.**

- Versichern Sie zu vermitteln, dass es richtig war, über die Erfahrungen zu sprechen und sich dadurch Hilfe zu holen
- Weisen Sie auf die Stärke und Mut hin, weil er/ sie sich Hilfe geholt hat

### **5.**

- Das Zuhören ist wichtig.
- Lassen Sie möglichst „frei“ erzählen.
- Stellen Sie offene Fragen, z.B. Was ist denn passiert? oder "Erzähl doch mal, ich höre Dir zu!"
- Vermeiden von Suggestiv- oder Warum-Fragen, da solche Fragen möglicherweise Schuld- und Druckgefühle verstärken
- Allgemeine Fragen, ob der Schüler/die Schülerin noch mehr erzählen möchte, sind hilfreich

- Der Schüler/die Schülerin sollte selbst entscheiden, wie viel er/ sie erzählen möchte
- nicht nötigen mehr zu erzählen, als er/sie im Moment möchte und möglicherweise verkraften kann
- Sollte der Schüler/die Schülerin detaillierter berichten wollen, geben Sie ihm/ihr auch den Raum dazu

## 6.

- Nehmen Sie die Gefühle ernst und versuchen Sie widersprüchliche oder ambivalente Gefühlsäußerungen auszuhalten
- Es kann durchaus sein, dass ein Schüler/eine Schülerin den Täter/die Täterin trotz der Vorkommnisse noch mag
- Bleiben Sie emotional neutral

-->Sie erscheinen durch eine solche Haltung nicht unempathisch

- Eine heftige Reaktion Ihrerseits gegen den Täter/die Täterin könnte Schuldgefühle des Schülers/der Schülerin hervorrufen bzw. verstärken und ihn/sie verstummen lassen
- Eine ambivalente Reaktion des Opfers, den Täter/die Täterin nach wie vor zu mögen oder gar in Schutz zu nehmen, ist gar nicht so selten

## 7.

- Beachten Sie Nähe/Distanz: Versuchen Sie nicht, den Schüler/die Schülerin durch Körperkontakt zu beruhigen

## 8.

- Versichern Sie dem Schüler/der Schülerin, dass er/sie an dem Vorgefallenen keine Schuld trägt, sondern der Täter/die Täterin verantwortlich ist

## 9.

- Setzen Sie sich selbst nicht unter Druck, sofort und im Moment die Lage des Schülers/der Schülerin ändern zu müssen
- Kopfloses, ungeplantes Agieren kann manchmal noch größeren Schaden anrichten

## 10.

- Versprechen Sie dem Schüler/der Schülerin nicht, dass Sie mit niemandem darüber sprechen werden, was er/sie Ihnen berichtet hat

- Sichern Sie ihm/ihr jedoch zu, keine Schritte ohne sein/ihr Wissen und über den Kopf hinweg vorzunehmen